

Medienkonferenz 19.11.2013

Lancierung Kulturland-Initiative

Daphné Rüfenacht, Grossrätin Grüne
(es zählt das gesprochene Wort)

Landschaftliche Vielfalt

Die Landschaft im Kanton Bern ist aufgrund seiner geografischen und geologischen Gegebenheiten ausserordentlich vielfältig – Wytweiden im Jura, Rebbau und Trockenstandorte getrennt mit Trockenmauern am Jurasüdfüss, das Grosse Moos mit dem Gemüsebau und seinen ökologisch wertvollen alten Aarenläufe, das Mittelland mit einem Puzzle aus Ackerbau, Hecken und Weiden, das Emmental und Oberaargau mit stechend grünen Hügelzügen, mit den Linden als Spitze und das Oberland mit den weitläufigen, aber strukturierten und artenreichen Sömmerungsflächen. Dies nur als kleinste Auswahl. Diese üppige Vielfalt gibt es nur dank der Bewirtschaftung.

Diese vielfältige und strukturreiche Kulturlandschaft erfüllt eine Vielzahl an Funktionen: Auf der einen Seite ist sie Lebensraum und Erholungsraum für die Bevölkerung. Weiter ist die Kulturlandschaft das wichtigste Kapital für den Tourismus, sie ist die Visitenkarte des Kantons. Sie ist auch Wirtschaftsraum und wichtiger Standortfaktor, sowie Identifikationsträgerin. Die Kulturlandschaft ist damit eine wichtige Grundlage für die Lebensqualität.

Gleichzeitig ist unsere strukturreiche Kulturlandschaft eine Grundlage für die Erhaltung der Biodiversität, der natürlichen Vielfalt von Lebensräumen, Pflanzen und Tierarten. *Nur der Erhalt der nötigen Flächen und die Förderung der verschiedenen Strukturen werden dem Schwund der Biodiversität entgegenwirken.*

Die ökologischen Ausgleichsflächen, im Rahmen der Agrarpolitik 14/17 neu Biodiversitätsförderflächen genannt, sind Teil der landwirtschaftlichen Nutzflächen und werden damit mit der Kulturland-Initiative ebenfalls besser geschützt.

Unsere Kulturlandschaft erfüllt viele Funktionen, die wesentlich sind für unsere Lebensqualität. Wir fordern, dass ihr mehr Sorge getragen wird!

Raumplanerische Zielsetzungen

Mit dem Schutz des Kulturlandes wird die Zersiedelung wirksam gebremst. Dies macht nicht nur aus landschaftsschützerischen Aspekten Sinn. Zersiedelung zu bremsen ist auch aus ökologischer und ökonomischer Sicht sinnvoll. So sinken die Infrastruktur-Investitionen, wenn – wie es unsere Initiative verlangt – nach innen verdichtet und an gut erschlossenen Lagen gebaut wird. Anders gesagt, Zersiedelung verursacht auch ökonomisch hohe Kosten.

Die Initiative verfolgt den Grundsatz, dass sich der Kanton Bern weiterentwickeln soll, aber am richtigen Ort und im Sinne eines sorgfältigen Umgangs mit dem Boden. Die bestehenden Reserven und Potenziale in den Bauzonen sollen optimal genutzt und ausgeschöpft werden. Dafür wollen wir den nötigen Druck ausüben.

Unsere Initiative lässt eine bauliche Entwicklung durchaus zu. Der Umsetzungsvorschlag knüpft diese Entwicklung jedoch an gewisse Kriterien der Erschlossenheit und eine Mindest-Ausnützungsziffer.

Initiative aus grüner Sicht

Nach dem überraschenden Erfolg der Zürcher Grünen mit ihrer Kulturland-Initiative haben die Grünen im Kanton Bern das Thema aufgenommen. Die Ausgangslage und damit auch die Problematik ist im Kanton Bern eine andere als in Zürich. Die Grünen verfolgten von Anfang an das Ziel, das Projekt zusammen mit der Landwirtschaft zu realisieren und es freut mich ausserordentlich, dass die Grünen Kanton Bern heute in dieser – doch eher ungewöhnlichen – Allianz mit der LOBAG und der BDP die vorliegende Initiative gemeinsam lancieren.

Die drei Organisationen verfolgen das gleiche Ziel. Der gemeinsame Umsetzungsvorschlag zeigt auf, dass wir ebenfalls den gleichen Weg zu diesem Ziel verfolgen.

Erlauben Sie mir kurz die Herleitung zum Entstehen dieser Initiative:

Im Juni 2012 nimmt das Zürcher Volk zur Überraschung vieler die Initiative der Grünen zu einem besseren Schutz des Kulturlandes an. Im letzten März wurde das Raumplanungsgesetz angenommen, im Kanton Bern gar mit 66.8%! Diese deutlichen Volksentscheide zeigen auf, dass die Bevölkerung die Problematik der Zersiedelung erkennt und damit entsprechend griffige Instrumente verlangt. Dieses neue Raumplanungsgesetz gibt nun die Leitplanken vor. Die Umsetzung auf kantonaler Ebene beginnt jetzt. Dafür wird der Richtplan angepasst und das Baugesetz steht vor einer Revision. Es braucht nun den nötigen Druck, dass das Kulturland mit diesen Instrumenten genügend geschützt wird. Den wollen wir mit unserer breit abgestützten Initiative erzeugen.